

# Der Kompaß



Einzelne Nummer 100 Reis. — Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend — Einzelne Nummer 100 Reis.  
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag Mittag angenommen und kostet die 3-spaltige Korpuszeile oder deren Raum 100 Reis.

II. Jahrg.

Abonnementspreis:  
Brasilien: jährlich . . . 68000  
          halbjährlich . 38000  
Ausland: jährlich . . . 88000  
          halbjährlich . 48000

Curityba, Sonnabend den 4. Juni 1904.  
Staat Paraná — Brasilien.

Redaktion und Verlag:  
Praça da Republica Nr. 3.  
(Caixa do Correio Nr. 32.)

Nr. 98.

## Un unsere Leser.

Der „Kompaß“ steht am Ende seines zweiten Jahres. Von ganzem Herzen danken wir da zunächst allen seinen verehrten Freunden und Lesern für ihre Bemühungen um die Verbreitung desselben. Mit diesem Danke verbinden wir den Wunsch, daß uns nicht nur alle unsere Leser treu bleiben, sondern daß sie uns auch ihre Mitwirkung bei der weiteren Verbreitung des „Kompaß“ nicht verjagen mögen. Wohl manchem unserer Leser sind christliche Häuser bekannt, wo noch religionsfeindliche Blätter gehalten werden. Dort ist Gelegenheit geboten, durch gelegentliche Aufmunterung zum Abonnement ein gutes Wort zu tun und dem „Kompaß“ Eingang zu verschaffen. Unsere geschätzten Agenten erhalten auf Wunsch Probenummern kostenfrei zugesandt, sobald es ihnen mit wenig Mühe möglich ist, für die Verbreitung des Blattes zu wirken. In diejenigen Herren Agenten, welche den Betrag des letzten Halbjahres noch nicht eingekandt haben, ergeht die Bitte, es bald tun zu wollen.

Die Redaktion des „Kompaß“.

## Peru.

(Fortsetzung.)

Da, wo die Häuser von Pozuzo am dichtesten beisammen stehen, erkundigen wir uns nach einem Hotel. Man führt uns zu einem einfachen, aber soliden zweistöckigen Gebäude, welches zwar mit dem Centralhotel in Berlin nicht den mindesten Vergleich zuläßt, als ländlicher Gasthof indes doch ziemlich vertrauenerweckend aussieht. Vor dem Eingange treffen wir einen Mann, der, sehr einfach gekleidet, jedoch damit beschäftigt ist, Zuderrohr von einem großen Karren abzuladen. „Gewiß ein Lohnarbeiter oder Anecht“, denken wir und erkundigen uns bei ihm nach dem Gasthofsbesitzer. „Eich si n e i s e l w a s t“, erhalten wir zur Antwort. „Ein echter Mofelaner“, denken wir; aber nein, er ist schon geborener Peruaner, wie er uns auf unser Befragen mitteilt; seine Eltern dagegen, von denen die Mutter noch lebt, waren vor 38 Jahren aus dem preußischen Regierungsbezirk Trier ausgewandert, direkt nach Pozuzo.

In diesem einfachen Gasthause finden wir aber in jeder Hinsicht die beste Verpflegung und hier erfahren wir auch manches Interessante über die Kolonie und ihre Entwicklung. Mit den ungläublichsten Schwierigkeiten hatte der Gründer der Kolonie Pozuzo, Damian Freiherr von Schütz-Holzhäusern, zu kämpfen, und wenn er auch oft genug scheinbar Unmögliches schließlich doch möglich zu machen wußte, so entwickelte sich seine Gründung zunächst nur sehr

kümmerlich und ungemein langsam. In Deutschland warteten anfänglich mehrere größere Zeitungen ganz entschieden vor der Auswanderung nach Peru, und sein geringerer als Friedrich Gerstäder war es, der ganz besonders die Gegend zwischen den Flüssen Huallaga und Ucayali für klimatisch ungünstig erklärte. Dort aber, auf dem niedrigsten Plateau des östlichen Abhanges der Anden, in etwa 800 Meter Höhe über dem Meere, liegt die Kolonie Pozuzo. In der Tat lagen hier die Verhältnisse bei weitem ungünstiger als z. B. in Jotiville, Blumenau und Brusque im Staate Sta. Catharina. Wenn etwa jemand im Staate Gojaz in Brasilien eine deutsche Kolonie gründen wollte, — es wäre so ungefähr daselbe; nur würde der Zugang zu solcher Kolonie noch immer weit leichter sein, als der außerordentlich beschwerliche Weg vom Hafen Callao und der Hauptstadt von Peru über die Anden und die rauhe, unwirtliche Punaregion hinweg nach Pozuzo, ein Weg, welcher außerdem nicht weniger als ungefähr 450 Kilometer beträgt. Daß Pozuzo nicht unterging, ist fast ein Wunder, zugleich aber auch ein rühmlicher Beweis für die große Zähigkeit der Deutschen als Urwaldskolonisten.

Erst seit 1892 haben sich die Verhältnisse in Pozuzo ganz wesentlich gebessert, seitdem sich die Kolonisten mit größerer Energie auf den Anbau der Coca, dieses unerentbehrlichen Lebensbedürfnisses der dortigen Indianer, verlegt haben, nachdem insbesondere von einem deutschen Industriellen in Lima eine Kohcoca-Fabrik in Pozuzo errichtet worden ist, an der die Bauern bei guten Preisen einen jederzeit sicheren Abnehmer finden. Schon im Jahre 1894 hatte allein der Pflanzler Herr A. über 700 000 Coca-Bäumchen auf seinen Plantagen und verschiedene andere Kolonisten je 200 000 und mehr.

Nach einem amtlichen Berichte vom Jahre 1892 zählte die Kolonie damals 85 deutsche Familien mit zusammen 488 Köpfen, und außerdem etwa 60 peruanische Indianer; seitdem ist die Zahl der Bewohner, auch der Deutschen, wenn auch sehr langsam, noch gestiegen. Die Gemeindeverwaltung liegt ganz in den Händen der Teuto-Peruaner (also der Deutschen); sogar der oberste Staatsbeamte in Pozuzo ist ein Deutscher. In den Schulen wird der Unterricht in deutscher Sprache erteilt, außerdem aber auch das Spanische gelehrt (so, wie in Brasilien portugiesisch). Exportartikel waren von jeher Kaffee, Tabak, Zuder, Reis und Coca. Außerdem wird viel Mais und Mandiob (besonders zahmer) angebaut, und die Bananenerteile ist stets eine sehr reichliche gewesen. Das Klima ist dem von Blumenau sehr ähnlich. Der Gesundheitszustand war anfänglich durchweg nicht befriedigend, da außer Fiebern auch oft Ertränkungen an Kropf vorkamen, und weil der reichliche Genuß von

Zuderrohrbranntwein auch nicht eben günstig einwirkte; doch haben es die Kolonisten nach und nach gelernt, dem Klima entsprechend bessere Häuser zu bauen, für genügende Fleischnahrung zu sorgen und vorsichtiger zu leben, so daß sich die gesundheitlichen Zustände in Pozuzo mehr und mehr gebessert haben. — Eine Auswanderung Deutscher aus Brasilien nach Pozuzo kann übrigens auf keinen Fall empfohlen werden, da die Verhältnisse für Deutsche denn doch in Brasilien (d. h. Südbrasilien) weit günstigere sind.

Auf unserer Weiterreise folgen wir zunächst dem Laufe des Rio Pozuzo zwei bis drei Stunden aufwärts, richten dann aber unsern Kurs nordwärts. Es geht bergan, bis wir den schon ziemlich hoch gelegenen Gipfel des Berges Tambo de las Vacas erreicht haben. Wir befinden uns trotz der Höhe noch immer in der sogenannten Montaña Real mit ihren Palmen, Rieseneichen und zahllosen Schlingpflanzen bei nur geringer Bevölkerung (denn diese liegt in ihrer Hauptmasse mehr westlich). Herrliche Orchideen schmücken auch hier die Urwaldbäume; Kolibris, bunte Schmetterlinge und — Ameisen erinnern uns lebhaft an Brasilien. Wo Kultur vorhanden, erblicken wir Kaffeebaum, Zuderrohr und Coca. Das Klima dieser Region (1000 bis 2000 Meter über dem Meere) ist gesund und angenehm, und das Land ist da, wo schon größere Strecken angebaud sind, fast ganz frei von der Plage der Mosquitos.

Wie hier kurz geschildert, bleibt Klima, Pflanzenwuchs usw. auf unserer Weiterreise nur noch ein kurzes Stück. Wir nähern uns nämlich jetzt dem Kamme der östlichen Andenkette, Sierra Oriental genannt. Es geht rasch bergan, und fast alle tausend Schritte ändert sich die Vegetation, der Höhenlage entsprechend. Zuletzt hören sogar die Bäume auf und obgleich der Paß, den wir zu übersteigen haben, längst noch nicht die Schneegrenze erreicht, so zeigt die umliegende Gegend doch im ganzen den sogenannten Punacharakter, zwar mit vortrefflichen Grasbeständen, auf denen tausende von Rindern und Pferden ihre Nahrung finden könnten, sonst aber nur hin und wieder kleine, verkrümmerte Sträucher aufweisend. Seneits des PASSES haben wir nur noch eine Laguna bis Colmilla am Rio Huallaga, dem ersten größeren Nebenflusse des peruanischen Amazonas. Wir befinden uns nun schon in dem langgestreckten Tale zwischen der Cordillera Oriental und der höheren Cordillera Central. Nun folgen wir dem Huallaga in südwestlicher Richtung stromaufwärts nach elf Leguas bis nach Huánuco. Diese Stadt ist eine der ältesten in Peru, denn es steht fest, daß sie schon von Franz Pizarro, dem Eroberer des Landes, gegründet worden ist. (Fortsetzung folgt.) Sch.

Inland. Curitiba.

In Paranaguá wurde auf dem Zollamte eine Kiste mit Beschlagnahme, welche voll von Bleistiften war. Man vermutete, daß an Stelle des Bleies falsches Geld in dieien sich befände. Bei genauerer Untersuchung stellte sich heraus, daß sie nicht falsches Geld sondern ausländische Etiquetten für Bier- und Weinsflaschen enthielten.

Die Statue des Marshall Floriano Peixoto, welche am 29. ds. enthüllt werden sollte, wird bis zu diesem Tage nicht fertig gestellt werden können. Die geplanten Feierlichkeiten müssen deshalb aufgeschoben werden.

In Ufmgung de Cima fiel dem Hausierer Albito Brandão eine geladene Pistole so unglücklich aus der Hand, daß sie sich entlud und ihm die ganze Ladung in die Brust ging. An ein Auskommen des Unglücklichen ist nicht zu denken.

In der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni wurden von ungezogenen Burfchen die Fenster des alten Gymnasiums zerstört. Es wäre zu wünschen, daß die Polizei einigen Gruppen von jungen Leuten, die des Abends an verschiedenen Straßenecken stehen und die Vorübergehenden belästigen, etwas mehr Aufmerksamkeit schenkte.

Einem blutigen Verkäufer von Badewert und Süßigkeiten wurde vom Polizeikommissar Luiz Agner ein scharf geschliffener Dolch weggenommen. Ein hoffnungsvolles Pfänzchen das!

Dem früheren Polizeichef und jetzigen Rechtsrichter von Castro, Dr. João Baptista de Costa Carvalho Filho, wurde vom Staatspräsidenten zwei Monate Urlaub bewilligt.

Zwischen den hiesigen Tagesblättern „Republica“ und „Diario“ ist von neuem ein Federkrieg entflammt über die Vorrechte und Nachteile der Gleichstellung in Bezug auf Zoll des präparierten und nicht präparierten Mates. Ueber diese Angelegenheit wurde vor zwei Jahren viel geschrieben, als unsere Staatsregierung im Staatskongreß den Ausfuhrzoll auf beide Arten von Mate gleichstellen ließ. Jetzt hat Argentinien ein ähnliches Gesetz gemacht. Auch die Presse von Rio befaßt sich mit dem Gegenstande.

Die Municipalkammer von Ponta Grossa hat den Präfekten ermächtigt, die nötigen Schritte zu tun, um elektrische Beleuchtung für die Stadt anzulegen.

General Bormann ist nach Rio abgereist. Eine Zeitung von Rio brachte vor einiger Zeit die Nachricht, derselbe habe um Erlaubnis gebeten, sich nach Rio zu begeben, um sich wegen der von Dr. Alfredo Varela gegen ihn erhobenen Anklagen zu rechtfertigen.

Der Polizeikommissar Luiz Agner nahm einen gewissen Albino Müller (bekannt unter dem Namen Albino Berned), der im Verdachte stand, falsches Geld in Umlauf zu setzen, fest, als er am August Scheider eine falsche Note abgeben wollte. Es wurden bei ihm 2.120.000 in Kassenscheinen von 20, 50, und 200\$ vorgefunden.

Herr Domingos Belloso eröffnete in der Rua Machado Nr. 51 eine homöopathische Apotheke.

Der Stadtschulinspektor Dr. Sebastião Paraná macht bekannt, daß am Ende dieses Jahres eine öffentliche Ausstellung von Handarbeiten stattfinden soll.

Der Eigentümer des Hotel Novo Oceano, Herr Agostinho Leandro, welcher vor kurzem von Rio zurückkam, brachte von dort die Blattern mit, welche in der Bundeshauptstadt zur Zeit herrschen. Der Inspektor des Gesundheitsamtes hat die nötigen Schritte getan, um weiteres Umsichgreifen der gefährlichen Krankheit zu verhüten.

Im laufenden Monate ist Herr Luiz Leitner Morbomo des hiesigen Krankenhauses.

Unsere Hamburg erhielten vor eine schöne Anrichtepollkarte mit herzlichem Gruß an den „Kompaß“ von Herrn Wilhelm Eichholz Junior und Familie. Besten Dank!

In Paranaguá wurde gestern morgen um zwei Uhr der Polizeihauptmann Manoel Ferreira de Souza ermordet. Näheres über die Untat ist noch nicht bekannt.

Im Monat April brachte die Matesteuer beim Steueramt in Paranaguá 54:744\$210 und bei dem in Foz de Iguaçu 2:283\$221 ein.

Während seiner Reise nach Rio wird General Bormann in seiner Eigenschaft als Distriktskommandant durch Oberst Olympio de Carvalho da Fonseca vertreten.

S. Catharina.

Nachdem die wichtigsten Vorarbeiten für den Bahnbau von S. Francisco nach Porto da União bereits vollendet sind, soll schon in allerhöchster Zeit mit dem Bau begonnen werden. Zum Bauleiter wurde Dr. Leite Ribeiro ernannt.

Im Staatskassant in Florianopolis ist man einer Unterschlagung von einigen 20 Contos de Reis auf die Spur gekommen. Der im Verdacht stehende Beamte wurde suspendiert und eine Untersuchung eingeleitet. Es sollen sich einflussreiche Freunde desselben an den Verkehrsminister Dr. Lauro Müller gewandt und um dessen Protektion gebeten haben. Es wird ihm also wohl gehen, wie es hier im Lande allen untreuen Beamten und Spitzbuben geht, die einflussreiche Freunde haben.

Rio Grande do Sul.

Um der in letzter Zeit überhandnehmenden Gefahr, daß tollwutverdächtige Räder die Straßenpassanten anfallen und beißen, entgegen zu wirken, macht die Municipalintendenz von Porto Alegre die Hundebesitzer darauf aufmerksam, ihren Tieren Maulkörbe anzulegen. Alle Hunde, die ohne solche auf der Straße betroffen werden, sollen ohne weiteres getötet werden. Die Verfügung der Intendenz ist durchaus berechtigt und wird sicher allgemeine Zustimmung finden. Auch hier in Curitiba wäre ein ähnliches Gesetz angebracht.

In Uruguaiana starb der Dissidentenchef Hypolito Ribeiro.

In Pelotas ergab eine zu Gunsten der Kollektanden in den Korbstaalen veranstaltete Kollekte den schönen Ertrag von 2:200\$000.

Nach dem Rechenschaftsberichte des Vorstandes der Santa Casa de Misericordia in Porto Alegre über das Jahr 1903 wurden im Ganzen 4260 Personen (3035 Männer und 1226 Frauen) verpflegt, d. h. 494 mehr als im Vorjahre. Der durchschnittliche tägliche Krankenbestand betrug 357 Personen. Der Prozentsatz der als geheilt entlassenen flügel von 79,3% auf 81,6%. In einem besonderen Flügel der Santa Casa wurden im Laufe des Jahres 1330 Soldaten der Militärbrigade aufgenommen und 5148 Rezepte verschrieben. Die Kinderabteilung verschrieb außerdem 13 899 Rezepte. Im Jahre 1902 sorgte die Santa Casa für 26 Findelkinder, wozu im Laufe des Jahres 1903 noch 9 kamen, während der Abgang 7 betrug, sodas im Ganzen 28 verblieben. In Unterstuhungen erhält das so segensreich wirkende Institut 50 Contos von der Staatsregierung und 18 Contos von der Municipalität; die im Bundesatete vorgelegene Föderalsubvention von 20 Contos ist noch nicht zur Auszahlung gelangt. Das Patrimonium der Santa Casa erhielt im abgelaufenen Jahre 3 Legate im Gesamtbetrage von 21 Contos de Reis, mit einigen kleineren sonstigen Zuwendungen stieg das Anhaltsvermögen von 979:108\$ auf 1 005:765\$.

Im vorgerückten Alter von 80 Jahren starb nach längerem Krankenlager der pensionierte General Joaquin Antonio de Valle, ein Veteran des Paraguanfeldzuges und Bundesdeputierter für den Staat Rio Grande do Sul. Der Dahingesehene stammte aus Matto Grosso und vertrat seinen Heimatstaat unter der Präsidentschaft Floriano Peixotos, dessen glühender Bewunderer er war, im Nationalkongreß. (D. B. Bl.)

S. Paulo.

Durch Dekret der Staatsregierung vom 23. v. M. wurde Herr João Candido Martins definitiv zum Präsidenten der Junta Commercial ernannt.

In der Sitzung der Staatsdeputiertenkammer wurde in erster Lesung eine von dem Abgeordneten Herculano de Freitas eingebrachte Vorlage betreffs Revision der Staatsverfassung in erster Lesung und in namentlicher Abstimmung angenommen.

Der Finanzminister hat die von der Staatsregierung nachgesuchte Zollfreiheit für 27 000 Eisenröhren, die im Laufe des Jahres für die Wasserleitung in der Hauptstadt und verchiedenen anderen Orten importiert werden sollen, zugestanden.

In Piracicaba fand die Grundsteinlegung zum Tuberculose-Sanatorium S. Luiz statt.

Ein Pferdebieb, der in der Nähe von Amparo ein stolzes Reittier stahl, ist bös dabei heringefallen. Er brachte seinen Raub nach Amparo, kaufte dort ein Sattelzeug und begab sich nach einer Vanda, um seinen wohlgeglungenen Coup mit einem mata-

bicho zu begießen. Das gelattete Pferd ließ er vor der Vanda stehen. Der Gaul mußte aber Heimweh bekommen haben, denn er war spurlos verschwunden, als der Dieb sich in den Sattel schwingen wollte.

Das Pferd war schnurstracks nach seinen Venaten zurückgetehrt. Man kann sich die Uebertragung des Bestohlenen vorstellen, als er sein Eigentum ausgeliefert vorfand. (Germ.)

Rio de Janeiro.

Am 29. v. M. traten die zu Präfekten des oberen Arce und oberen Juruá ernannten Obersten Cunha Mattos und Thaumalurgo de Vivebo mit dem Dampfer Planeta die Reise nach dem Amazonas an. Mit demselben Dampfer reiste auch Vaccão de Castro.

Zum Gefandten von Peru bei unserer Regierung wurde Herr Guilherme Sloane ernannt.

Wie Rioblätter sagen, erreichen die Unterschlagungen, die der Kassierer der Municipalkammer von Petropolis seit einer Reihe von Jahren beging, die stattliche Höhe von 200 Contos de Reis. Der untreue Beamte wurde von seinem Amte inspeniert. Die Zukunft wird zeigen, ob es damit sein Bewenden haben wird, oder ob der Gauner nach Recht und Gerechtigkeit bestraft werden wird.

Die Bundesregierung hat der französischen Gesellschaft, die früher die Paranaabahn hatte, noch 135 Contos Entschädigung bezahlen müssen.

Der bekannte Deputierte Dr. Alfredo Varela macht auch jetzt in Rio viel von sich reden. Als die Polizeibeamten einige Kubelstörer festnehmen wollten, verurtheilte Dr. Varela, dieses zu verhindern. Infolgedessen kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen dem Polizeichef und dem Deputierten, welcher schließlich selbst festgenommen aber bald wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Natürlich legte dann Dr. Varela im Kongreß los und griff den Polizeichef und die Regierung heftig an. Andere Deputierte verteidigten die Regierung und das Vorgehen des Polizeichefs, und so vergebten die Herren Volksvertreter mehrere Tage. Uebrigens ist der Kongreß selten beschlußfähig. Die Herrn Deputierten sind täglich ihre 75\$000 ein, aber mit der Arbeit haben sie es so eilig noch nicht; der Kongreß wird ja jedoch auch dieses Jahr wenigstens bis zum 31. Dezember verlängert werden, — und das Volk kann es ja bezahlen!

Eine von der Presse veranstaltete Sammlung zu Gunsten der Kollektenden in den Nordprovinzen ergab die Summe von 32 Contos de Reis.

Die Regierung gab Befehl, daß das 17., 31. und 32. Infanteriebataillon nach Manaos abreißen soll. Das 33. Bataillon ist bereits am Flusse Chanéble angekommen. Die Hoffnung einer friedlichen Beilegung des Grenzreitres mit Peru verschwindet immer mehr.

Letzte Nachrichten.

Buenos Ayres. La Prensa sagt in einem Artikel über den Verkauf von Schiffen, mit einer Summe von 3 600 000 Pfund Sterling, die eine französische Firma angeboten hat, könne man anderes Material ankaufen, das genüge, um Argentinien zur ersten Seemacht Südamerikas zu machen, durch Anlegung von Schiffswerften zur Konstruktio von Schiffen bis zu 10 000 Tonnen Raumgehalt.

Santiago. Die Regierung gab dem General Körner, der augenblicklich in Deutschland weil, Befehl, nach den Vereinigten Staaten zu reisen, um die militärische Organisation Nordamerikas zu studieren.

Am 21. Mai wurde der Soldat Alberto Robles hingerichtet wegen eines Verbrochens, begangen an einem neunmonatlichen Kinde.

Washington. Die Regierung hat einem Geschwader Befehl gegeben, nach Marokko abzureisen, um im Hafen von Tanger eine Flottendemonstration vorzunehmen.

Berlin. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist gestorben.

London. In der Mongolei ist ein Aufstand ausgebrochen. Die chinesische Regierung ließ Militär dorthin abgehen, um denselben zu unterdrücken.

Rom. Die Nachricht von der Demission des Staatssekretärs beruht auf böswilliger Erfindung.

Die Verhandlungen zwets eines Handelsvertrages zwischen Italien und der Schweiz sind unter-

brochen angeichts der Forderungen der Berner Regierung.

Der Divisionschef des Kriegsministeriums, Morozzo Dell'Rocea, beging Selbstmord.

Paris. Aus Petersburg wird mitgeteilt, daß der berühmte polnische Schriftsteller Henrique Sienkiewicz sich nach dem Kriegsschauplatz in Ostasien begeben wird.

Lissabon. Aus Goa wird gemeldet, daß die Hälfte der Pflanzungen daselbst durch die Heuschreckenschwärme zerstört worden sei. Der Schaden ist enorm. Das Kanonenboot Lagos hat an der Küste von Algarve eine spanische Barke gefapert, die in portugiesischen Gewässern fischte.

Vom Kriegsschauplatz.

London. Der japanische Gesandte in China richtete an die chinesische Regierung die Frage, ob sie die Regierung der Mandchurei übernehmen könne, falls die Russen vertrieben würden. Wenn China die Regierung nicht übernehmen kann, soll eine auswärtige Macht die Provinz verwalten. Der japanische General Kuraki bat um Waffenstillstand, um 2000 Tote begraben zu können. Die russischen Streitkräfte marschierten auf direkten Befehl des russischen Kaisers hin von Chifu nach Siden. Von Tokio sind neue Truppen nach Japan abgegangen, die im Norden Koreas operieren sollen. Die Japaner machten zu Wasser und zu Lande einen neuen Angriff auf Port Arthur. Die Russen haben zwischen Port Arthur und Manghaw fünf Verteidigungslinien errichtet. Bei Voshutung nahmen die Japaner den Russen 54 mit Munition und Lebensmitteln beladene Wagen fort. Die Japaner nahmen nach heftigem Kampfe die Stadt Dalm in der Nähe von Port Arthur. Westlich von Summei und Laotung fand vom 27. bis 30. Mai ein heftiger Kampf zwischen den feindlichen Heeren statt. Die Russen wurden schließlich zurückgeschlagen. Die Russen besetzten die Stadt Aharbin, welche von den Japaner bedroht wird.

Allerlei.

Riogranderer Tauschblätter bringen folgendes Händchen, das den so beliebten Sekundärbahn-Aneddoten an Originalität um nichts nachsteht: Zwischen den Stationen Couto und João Rodrigues fuhr vor einigen Tagen der sogenannte gemischte Zug, bestehend außer Maschine und Tender, aus 2 Personen-, 1 Post-, 1 Bagage- und 15 vollbeladenen Güterwagen. Der ohnehin nicht raschfahrende Zug fuhr langsamer und langsamer, bis der Maschine bei einer kleinen Steigung der Atem endlich ganz ausging. Der den Train begleitende Kondukteur beschäftigte sämtliche Waggons und glaubte endlich den Grund der Stodung gefunden zu haben: in der letzten Abteilung saßen drei deutsche evangelische Geistliche, welche an den Arbeiten der in Mundo Novo tagenden Synode teilnehmen wollten, und einer von diesen Herren rauchte eine sehr schwere Charute (Marte Santa Cruz, Pitade Riopardiho). Auf eine freundliche Bitte entfernte der betreffende Herr sofort das Rauchobjekt, die Maschine erhielt neue Nahrung, es wurde ca. 1 Kilometer retour gedampft, dann, mit „vull Steam“ die berücksichtigte Gde zu nehmen versucht. Indeß: Mit des Geistes Mächten etc. Puff, — puff, puff, —

Der Geizhals.

VIII.

(Fortsetzung.)

Nichts? wiederholte der andere, es wird Euch wohl recht leicht, dies zu sagen; aber Ihr seid verrückt. Ihr fürchtet Euch also nicht vor dem, was ich tun kann? Ihr vergeßt wohl, daß Ihr hier in meiner Macht liegt, ebenso, wie wenn wir in einer Wüste wären? Daß niemand sehen kann, wie ich meine Bezahlung fordere? Ihr nennt mich einen Böfewicht, Ihr heißt mich einen Mörder? Ihr glaubt da Euren eigenen Worten nicht, indem Ihr den Löwen weht, der Euch verschlingen kann! — Der Euch verschlingen wird, sobald Ihr seinen Hunger nicht stillt! Ich habe Hunger nach Eurem Gelde, Ontel Jan. Sättigt mich, sättigt mich, oder . . .

Bei diesen Worten hatte er solch flammende, solche fürchtbare Blicke auf den Greis gerichtet, daß dieser sich mit einem neuen Angstschrei in's Bett zurück warf.

Sättigt mich! sättigt mich! rief Tys, ganz außer sich selbst und zähneknirschend, als wäre er entschlossen, einen Mord auszuüben.

pu — p — p! und der Zug hielt wieder an derselben Stelle! Nun wurde großer Kriegsrat gehalten, an dem auch einige Passagiere (Nationalgardeoffiziere) teilnahmen. — Der Zug wurde getrennt, die kleinere Hälfte dampfte zur nächsten Station, die größere, mit den Passagierwaggons blieb auf der offenen Strecke liegen. Nach ca. 1 1/2 stündigem Aufenthalt endlich wurden auch diese nachgeschleppt, doch wäre die altersschwache Maschine allein auch mit diesem Rest nicht fertig geworden; sie konnte die Anhöhe (1:0,5) nicht nehmen. — Da aber wurde Rat geschafft. In kleiner Entfernung des unwiderwindlichen Berges kreuzt eine Carrettenstraße den Bahndamm, und auf derselben erschien als Reiter in der Not eine Karawane, bestehend aus einem halben Duzend Carretten, jede bespannt mit vier Paar wohlgenährten kräftigen (?) Ochsen. Da força maior vorlag, so wurden diese Zugtiere requiriert, vor die Maschine gespannt, die Zwischenbeder, resp. Reisenden II. Klasse zum tapferen Nachschieben angehalten, und mit Hü! und Hott! mit Puff! puff! und dem Surrageschrei der nebenbei passierenden Passagiere I. Klasse jetzt endlich der schwere Punkt überwunden. — Schlussergebnis: ca. 2 stündige Verpätung! Wohlbehalten erreichten die Reisenden kurz vor Mitternacht den fröhlichen Hafen. — So geschahen auf der „Estrada de Ferro Porto Alegre-Uruguanaya“ am Montag, den 25. April, im Jahre des Heils 1904.

Der abgebrannte Palast in Seoul.

Der „Daily Telegraph“ schildert die abgebrannten Paläste wie folgt: Seoul hat viele Paläste. Außer denen der Gesandtschaften der westlichen Mächte und außer einer oder zwei Pagoden bilden sie die Hauptgebäude der Stadt, die sonst nur aus einstöckigen Häusern besteht. Der niedergebrannte Palast hieß der

neue Palast, obgleich er auf derselben Stelle stand, auf der vor 400 Jahren ein Palast gebaut wurde. Nach der Ermordung der Königin im Jahre 1895 floh der koreanische Hof aus dem alten Palast in die Nachbarschaft der englischen und französischen Gesandtschaft. Die englische Gesandtschaft überblieb tatsächlich den Palast, und daraus erluc: sich, daß die englische Landwachmannschaft sich so eilig an den Wächerposten beteiligte. Die Paläste waren alle in dem schwerfälligen Pagodenstil gebaut und wurden von einer gewaltigen Mauer umfaßt, in die eine große Anzahl von Toren Einlaß gewährte. Innerhalb der Mauern sind Hunderte von Morgen Landes vollständig unbedant. Die Gebäude des Palastes standen vereinzelt. Das Impolanteste war die Audienzhalle, die ebenfalls verbrannte. In ihr wurden mit orientalischer Prachtentwidelung bei Gelegenheit des kaiserlichen Geburtstages und am Neujahrstage Empfänge abgehalten. Das Gebäude bestand, wie die meisten anderen, aus einer gewaltigen doppelgeliebigen Halle. Es war vollständig aus Holz gebaut. Die Dede war reich geschnitten und rot, blau und grün bemalt. Enorme runde Pfeiler trugen sie. Der Bau des Palastes erregte während der Zeit der Hungersnot im Jahre 1901 große Enttäufung. Die abergläubischen Koreaner glaubten nämlich, daß dieser Bau den Regengott beleidigt habe. Der Kaiser und der Hof brachten infolge dessen Sühnopfer dar, und als auch das den Regengott offenbar nicht verführte, wurde eine Landestruer angeordnet und dem Volke befohlen, sich jeder Arbeit zu enthalten. Die Befolgung dieses Befehles fiel den trägen Koreanern nicht schwer, aber der Kaiser verticte gegen seine eigene Anordnung, indem er an dem Bau des Palastes weiterarbeiten ließ. Dies frevelhafte Verhalten des „Sohnes des Himmels“ erbitterte die Bevölkerung so sehr, daß ein Aufstand erfolgt sein würde, wenn nicht der Regengott im letzten Augenblick einige Regenmacher geschickt hätte.

Prima Hülsenfrüchte



sowie: Apfelschnitze Korinthen kleine u. grose Rosinen geschälte Mandeln etc. etc. empfang und empfiehlt

Gustav Pfütze Largo do Mercado Nr. 7.

Collegio Teuto-Brazileiro.

Um den Wünschen der verehrten Eltern entgegenzukommen, mache ich hierdurch bekannt, dass ich vom 1. Juni d. J. eine

Töchter-Schule

eingerichtet habe, welche, obwohl unter derselben Direktion stehend, doch vollständig von der Knabenschule getrennt ist. Der Lehrgang entspricht demjenigen einer höheren deutschen Töcherschule; es werden ausser der Landessprache, ohne Erhöhung des Schulgeldes, Unterricht erteilt in der französischen und englischen Sprache. Die Leitung der Töcherschule liegt in den Händen einer Lehrerin, welche in Deutschland ihre höheren Examen bestanden hat. Dem Unterricht in den feinsten und modernsten Handarbeiten wird die grösste Aufmerksamkeit und Sorgfalt geschenkt. Musikunterricht in Piano, Geige, Fföte, Zither, Mandoline etc. wird in meinem Institute ebenso gegen ein geringes Honorar erteilt.

Robert Offer jr., Direktor des Collegio Teuto-Brazileiro, rua Borges Macedo.

Gott helfe mir! rief der Kranke, die zitternden Hände aufhebend, Tys, Tys, was wollt Ihr?

Eure Schlüssel will ich! polterte Tys, Eure Schlüssel! Der Alte antwortete nicht; aber diese Forderung von Tys schien ihn noch mehr zu erschrecken, als seine Drohungen es getan hatten. Ergriff mit fieberhafter Bewegung unter die Dede und blieb so mit angepannten Gliedern liegen, als ob er einem Anfälle widerstehen wollte.

Ah, ha, rief Tys, ich weiß es wohl, Ihr würdet mir eher Eure Seele, als die Schlüssel geben; aber ich will sie haben, ich muß sie haben, und bliebe Eure Hand daran fest, so würde ich sie Euch vom Leibe reißen! Her damit! her!

Und er warf sich auf den kranken Greis und stette seine Hand unter die Dede, um die Schlüssel zu suchen. Er zog, er riß, er rang, er schlug, er brüllte wie ein Stier. . . . Doch der Greis hielt die Schlüssel in seinen Händen so fest, daß man wahrlich den armen Manne sie hätte müssen vom Leibe reißen, um ihm den irtötigen Gegenstand zu rauben. Ermüdet und ermattet, vielleicht auch durch einen gräßlichen Gedanken zurückgeschallen, ließ Tys die Schlüssel los und hielt mit dem Ringen inne. Er stand wieder vor dem Bette und blickte mit klopfendem Herzen auf den

Kranken, der die Schlüssel unter die Dede verborgen hatte. Das Gesicht von Tys nahm nun einen unbeschreiblichen Ausdruck an, so böse, so höllisch, daß er, dessen Gesicht gewöhnlich schon Haß und Bosheit zeigte, unkenntlich geworden war durch Raserei und Wildheit. Seine Baden schrumpften ein, seine Zähne knirschten, eine Todesblässe hatte sein Gesicht bedeckt, die Haare standen ihm zu Berge auf dem Kopfe und zitterter wie die Wädhnen der Hyäne. Mit heiserer wutentbrannter Stimme rief er:

Ah, Ihr wollt mich nicht bezahlen? Ihr lebet noch? Nun dann bezahle mich der Tod.

Wie ein wildes Tier sprang er nun auf das Bett, bückte sich über den Kranken und setzte ihm die beiden Ellenbogen auf die Brust.

Ein schauerlicher Gurgelton drang vom Bette her, die Glieder des Greises dehnten sich trampfhaft zitternd und sanken dann abgepannt hin.

Tys ergriff die Schlüssel und riß mit einem einzigen Ruck die Schnur, womit sie an dem Halse von Ontel Jan befestigt gewesen waren, ab. Dann ging er langsam vom Bette weg.

Da stand er nun, mit der einen Hand auf den Tisch gestützt, vor Schreck und Müdigkeit zitternd,

**R. Hatschbach & Cia.**  
36 Rua do Riachuelo 36  
Curityba Paraná  
**„Importhaus“**

Unsere werten Freunden, Kunden sowie einem P. T. Publikum im allgemeinen, teilen hierdurch mit, dass wir ausser unserem Lager in **Schuhmacher- und Sattler-Artikeln, Reitzeugen, Gummimänteln, Weiss-Metallartikeln etc.** eine

## Schuhfabrik

eröffnet haben, mit den besten Arbeitskräften in dieser Branche und führen ein gediegenes Sortiment in

**Herren-  
Damen- u.  
Kinder-Schuhen.**

Indem wir seit vielen Jahren die sämtlichen Materialien direkt von den europäischen Märkten beziehen, und unsere erworbenen Erfahrungen in diesem Fache uns nun zu gute kommen, sind wir in der angenehmen Lage, zu sehr annehmbaren Preisen eine nur ausgezeichnete Ware zu liefern und laden das werthe Publikum im allgemeinen zu einem Besuche ein, um sich vom Gesagten zu überzeugen.

**Kein Kaufzwang.**  
En gros! En detail!

## Bei allen Krankheiten

unseres **Haus- und Zuchtviehes,**  
der **Pferde, Schafe und Schweine,** ist das

**Patent-Vieh-Nähr- und Heilpulver**

der

**Drogaria Martel**

in **Porto Alegre**

**von unfehlbarer Wirksamkeit.**

Bei **Pferden, Schweinen, Schafen** steigert es die **Fresslust, stillt Koliken,** befreit sie von **Druse, Harnverhalten** und vertreibt die **Würmer.**

Den **Kühen** leistet es grossen Nutzen beim Kalben und schwache Kälber bringt es auf die Beine.

**Genauere Gebrauchsanweisung ist jedem Paket beigelegt.**

Das **Patent-Vieh-Nähr- und Heilpulver** ist in verschiedenen Ländern **konzessioniert** und wird in Europa von den **berühmtesten Tier-Aerzten** und den **landwirtschaftlichen Vereinen** warm empfohlen.

Man achte auf die registrierte Schutzmarke der Drogaria Martel, denn

— **nur dieses Pulver ist echt** —

und besitzt die oben geschilderten, heilenden Eigenschaften.

Fabrikanten

**Schröder & Cia.**

Porto Alegre.

Das beste desinficierende Haar-Wasser ist das

# CAPTOL

Es verhindert die Schuppenbildung und fördert dadurch das Wachstum der Haare.

Fabrikanten: **Schröder & Cia. — Porto Alegre**

## Echten Bordeaux-Wein

feinster Qualität empfing und empfiehlt  
**Gustav Pfitze,**  
Largo do Mercado Nr. 7.

Keysser's

## Eisenmanganpeptonat

**Deutsche Apotheke.**

daß man es auf dem Flur hören konnte. Sein Blick war auf den bewegungslosen Körper geheftet; kalter Schweiß bedeckte seine Stirn und rann von den Backen herunter.

Vielleicht bereute er; vielleicht machten ihn die Folgen seiner abscheulichen Tat beben. Lange Zeit blieb er so wie vernichtet stehen.

Darauf ergriff er die Lampe, bewegte sich langsam bis zur Kamertüre und öffnete sie.

Da entfloß ihm ein Angschrei . . . Die Bettlerin stand vor ihm. — Sie hatte von außen an der Türe gehorcht, sie hatte durch das Schlüsselloch gesehen, wußte vielleicht alles, was geschehen war!

Mit glühenden Augen stierte Iys die Frau an, welche nicht zu wissen schien, aus welchem Grunde er so entsetzt ausah; er hielt die Schlüssel in die Höhe, als ob er sie damit auf den Kopf schlagen wollte.

Was wollt Ihr hier? schrie er sie an.

Ich meinte, Ihr hättet gerufen, antwortete die Bettlerin, während sie zurückwich. Oder ist es Onkel Jan gewesen, der gerufen hat? Nun, nun, seid nicht so böse; ich gehe eben so schnell zurück, wie ich gekommen bin.

## Haemalbumin

Dr. Dahmen.

**Vorzügliches Nähr- und Kräftigungs-Mittel für Kinder und Erwachsene.**

**Stark blutbildend. Appetitanregend.** Wegen seiner bedeutenden Wirksamkeit und des billigen Preises dem Haematogen entschieden vorzuziehen.

Fabrikanten: **Schröder & Cia.** —

P. Alegre. Niederlage bei Fern. Loureiro — Curityba.

Iys ließ die Schlüssel wieder sinken und sagte zur Bettlerin mit bebender Stimme:

Onkel Jan hat einen Schlaganfall bekommen; er ist tot, glaube ich. Geht zu ihm hin die Kammer; nein, geht hinunter, schließt die Türen ab; geht, seht nach, ob er tot ist, gebt ihm Essig . . .

Der erschrockene Böfewicht wußte nicht mehr, was er sagte, so sehr war sein Nervensystem erschüttert.

Mit wankenden Schritten ging er zu einer schweren Türe, fand nach einigem Suchen den Schlüssel und trat in einen langen dunkeln Gang, welcher von dem einen Ende des Gebäudes nach dem andern fortlief. Das Lämpchen erhellte nur einen geringen Teil der Mauern und umgab ihn mit einem matten Schein, welcher die Finsternis nicht durchdringen konnte.

Er schritt nun wankend und tastend durch diesen ihm unbekanntem Raum, vielleicht hatte Furcht ihn ergriffen, vielleicht hielt ihm sein Gewissen die verdiente göttliche Strafe vor . . . Wie würde er nicht erschreckt sein, wenn er den Menschenschatten hätte sehen können, welcher ihm von ferne in dem Gange unhörbar folgte.

(Fortsetzung folgt.)

## Achtung!

Empfang soeben mit letztem Dampfer:  
**Prima Helgoländer Kronen Hummer**  
**Echten Russischen Kaviar**  
**Gäräucherten Aal in Oel und in Gelee**  
**Kieler Sprotten**  
**Prima Lachs**  
**Gäräucherte Pommersche Gänsebrüste**  
**Morcheln, Tomaten**  
**Sardinen in Oel und Tomaten**  
**Ia. Westfälische Würstchen**  
**Rot- u. Leberwurst in Dosen**  
**Gouda-Käse, Camembert-Käse etc. etc.**

**Gustav Pfitze,**

Largo do Mercado Nr. 7.

## Dr. Hommels

\* \* \* **Haematogen**

**Deutsche Apotheke.**

## Von der Ernte des Todes.

**Kardinal Celestia †.**

Erzbischof von Palermo ist am 14. April gestorben. Mit Kardinal Celestia ist das dem Lebensalter nach älteste Mitglied des hl. Kollegiums aus dem Leben geschieden. Pietro Geremia Michelangelo wurde geboren am 13. Januar 1814 zu Palermo; trat früh in den Benediktinerorden ein und wurde schon 1850 zum Abt von Monte Cassino gewählt. Später wurde er Generalprocurator des Benediktinerordens in Rom und Abt von Farfa; am 23. März 1860 Bischof von Patti, 1863 Apostolischer Delegat in S. Salvador, am 28. Oktober 1871 Erzbischof von Palermo, am 10. November 1884 Kardinal. Auf dem Vatikanischen Konzil tat er sich durch sein entschiedenes Eintreten für die Definition der Unschlbarkeit des Papstes hervor; während der Cholera im Jahre 1884 erwarb er sich durch seine Liebestätigkeit allgemeine Hochachtung und Sympathie, die bei der Feier seines 90. Geburtstag im Januar dieses Jahres zu großartigem Ausdruck kam. In Palermo und Rom hat daher die lebenswürdige Aufmerksamkeit, die der deutsche Kaiser kürzlich bei seinem Aufenthalt in Palermo dem kranken Kirchenfürsten erwies, einen sehr guten Eindruck gemacht. Kardinal Celestia war schon seit längerer Zeit kränzlich; seine Krankheit hinderte ihn auch, an dem letzten Konklave teilzunehmen.